

Freitag, 10. November 2023

**nacht
kritik.de**[Übersicht](#) > [nachtkritiken](#) > [Deutschland](#) > [Berlin und Brandenburg](#) > [Berlin](#) > [Der Theaterdiscounter Berlin](#)**Monologfestival – TD Berlin**

Wie Botho Strauß schon sagte

Zur Eröffnung des Festivals begeistert Helgard Haug mit einem Spin-off ihrer Arbeit "Chinchilla Arschloch, waswas". Die Gruppe Costa Compagnie präsentiert dokumentarisches Material aus der Ukraine. Und ein Starphilosoph blamiert sich.

Von Sophie Diesselhorst



"Chinchilla Arschloch, waswas" von Rimini Protokoll © Helge Krückeberg

10. November 2023. Die aktuelle Weltlage ruft eher nach Dialog als nach Monolog. Doch einerseits hat die November-Veranstaltung Monolog-Festival im Theaterdiscounter (TD) Berlin mittlerweile Tradition und ist der Monolog im Theater ein immer populäreres Format – vergleichsweise unaufwändig und

billig und in seiner Kürze fürs Publikum leicht verdaulich. Andererseits kann man ihn ja vielleicht auch als Bootcamp für den Dialog verstehen. So ein einstündiger Monolog im Theater zwingt dazu, zuzuhören. Es ist mit nur einer Person auf der Bühne weniger Ablenkung möglich als sonst, sowohl fürs Publikum als auch für den:die Performer:in. Und es ist gleichzeitig einfacher, Intimität herzustellen.

Das siebte Monolog-Festival startete mit einer Irritation, die weniger produktiv war, als sie wahrscheinlich gemeint war. Als Eröffnungsredner war der populäre Philosoph Byung Chul-Han bestellt, der ein Readers Digest aus seinen gesammelten Werken vortrug und es mit kulturpessimistischen Thesen zum Stand der Dinge im Internet und im Theater würzte. Was das Theater anging, so berief er sich auf die "Philosophen" Thomas Ostermeier, Botho Strauss und Peter Handke und zitierte aus Botho Strauß' Laudatio auf Jutta Lampe aus dem Jahr 2010, um seine ganz offensichtlich nicht durch eigene Beobachtungen gestützten Vermutungen zum Niedergang der Schauspielkunst zu unterfüttern. Schauspieler:innen hätten verlernt "Niemand" zu sein und "das andere" in sich aufzunehmen.

Trigger und Ticks

Wie schön, dass gleich danach die Eröffnungsproduktion des Festivals vorführte, wie das Theater – sogar ganz ohne professionelle Schauspieler:in – "andere" Welten erschließen und gleichzeitig seine eigene Bedingtheit reflektieren kann, und das auch noch höchst unterhaltsam. "Chinchilla Spinoff, waswas" von Helgard Haug ([Rimini Protokoll](#)) basiert auf der mit Theatertreffen-Ehren bekränzten Inszenierung [Chinchilla Arschloch, waswas](#) von 2019, die drei Männer mit Tourette-Syndrom auf die Bühne holte, die als "Experten des Alltags" von ihren Leben mit Tourette berichteten und gleichzeitig in ihrer Mitgestaltung der Inszenierung explizit und implizit die Vereinbarungen hinterfragten, die im Theater zwischen Darsteller:innen und Publikum gelten.

Und genau an dieser Stelle geht es nun im TD Berlin weiter mit einem der drei, Christian Hempel, der erst einmal ausführlich erklärt, unter welchen "Tourette-Bedingungen" er bei der Sache mitgemacht hat. Zum Beispiel musste sein bester Freund mitkommen, der neben ihm auf der Bühne sitzt und ihm assistiert. Er lässt – wie in der Original-Inszenierung – vor einem Zeitstrahl von 18 Szenen seine Erfahrungen mit dem Auf-der-Bühne-Stehen Revue passieren, zeigt Videos aus dem Stück und erklärt sie, und öffnet sich auf dieser Meta-Ebene noch weiter, als er es ohnehin schon getan hat. Denn einerseits gibt es in der Monolog-Konstellation weniger Trigger für seine Ticks, aber andererseits bekommt auch jeder Tick, jedes "Arschloch!", jedes Zucken, die volle Aufmerksamkeit des Publikums, gibt es hier keine Mitspieler, die diese Aufmerksamkeit gemeinsam mit ihm abfangen.

Originalität unnötig

Offensiv sucht er immer wieder den Kontakt zum Publikum und interessiert sich dafür, was wir denken, ob wir befremdet sind, Mitleid haben, begeistert sind. Tatsächlich kann man nicht anders als begeistert sein davon, wie dieses Spin-off es wie auch schon die Original-Inszenierung schafft, eine Theaterarbeit mit dem Thema Tourette-Syndrom so zu gestalten, dass man Tourette allmählich komplett ausblendet und dem Spieler völlig ungestört von seinen den Erzählfluss unterbrechenden Ticks zuhört. Es ist eine wunderbare Wiederbegegnung mit einem tollen Protagonisten einer äußerst gelungenen Inszenierung, die sehr dafür spricht, dass das Theater auch inhaltlich mehr recyceln und sich vom Originalitätsdruck freimachen sollte.



Anna Mrachkovska © Costa Compagnie

Das zweite Stück des Eröffnungsabends fällt dagegen ab, obwohl es ein gewichtiges Thema hat und interessantes Videomaterial präsentiert. Die Gruppe Costa Compagnie interviewte im Sommer 2022 im ukrainischen Charkiw Frauen, die sich freiwillig zum Dienst an der Waffe gemeldet haben. Die Interviews werden in der Inszenierung "Kharkiv Calling" vorgestellt von einer jungen ukrainischen Schauspielstudentin, die selbst mittlerweile in Berlin lebt und drumherum ihre eigene Geschichte erzählt. Eine Fluchtgeschichte und gleichzeitig eine Emanzipationsgeschichte, denn sie ging gegen den Willen ihrer Eltern ins Exil, um hier mit ihrer Partnerin zusammenzuleben.

Bilder als Waffen

Die Geschichten bleiben nebeneinander stehen, es findet nicht wirklich eine Auseinandersetzung statt. Zwei der interviewten Video-Protagonistinnen arbeiten im Presse-Korps der ukrainischen Armee, und es wäre interessant gewesen, mehr darüber zu erfahren, wie sie den Krieg dokumentieren, was für Bilder sie produzieren und wie sie diese Bilder wiederum als Waffen einsetzen.

Aber dafür bleiben die Interviewer zu nahe an den jeweiligen persönlichen Schicksalen, die betroffen machen, aber im Kontext der Inszenierung zu sehr wirken wie unverarbeitetes Rohmaterial.

Doch gehört es zur Narrenfreiheit des Monologs, skizzenhaft zu bleiben. Und trotz ihrer Skizzenhaftigkeit öffnet auch diese Arbeit zumindest eine Ahnung der unterschiedlichen Lebensentscheidungen, die man im Krieg treffen kann – und ermöglicht also eine Begegnung mit dem "anderen".

Monologfestival

Chinchilla Spinoff, waswas

von Rimini Protokoll / Helgard Haug

Konzept/Text/Regie: Helgard Haug / Rimini Protokoll; Technische Leitung/Video/Licht: Marc Jungreithmeier; Produktionsleitung: Renée Merkel.

Mit: Christian Hempel, unterstützt durch Stefan Schliephake.

Premiere am 9. November 2023.

Kharkiv Calling

von Costa Compagnie

Regie / Text / Recherche vor Ort: Felix Meyer-Christian; Kamera: Thomas Oswald; Videoschnitt / Dramaturgie: Marichka Lukianchuk; Kostüm / Künstlerische Mitarbeit: Zoë Sebanyiga.

Text / Performance: Anna Mrachkovska.

Premiere am 9. November 2023.

<https://td.berlin/>



Kommentar schreiben

